



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page and curves downwards and to the right, ending near the bottom right corner. It has a color gradient from black at the top to bright yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 45, 07.11.2023

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant. Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	2
„Corona-Tief überwunden - Und jetzt?“	2
PRESSE AKTUELL	4
„Nie wieder!“ ist jetzt	4
Der organisierte Sport wächst wieder	5
Ronald Rauhe schafft den Sprung in die EOC-Athletenkommission	6
Lukas Dauser ist „Sportler des Monats“ Oktober	6
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	8
„Safe Hockey - Hinschauen und Handeln“	8
DLRG lehnt Kürzungspläne des Bundes bei den Freiwilligendiensten ab	8
DAV gewinnt Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024	9
Saisonrückblick des Deutschen Alpenvereins	9
TIPPS UND TERMINE	11
Terminübersicht auf www.dosb.de	11
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	11
Olympiabewerbung: Viertes Dialogforum im Futurium in Berlin	11
Jetzt noch Förderung für Sportabzeichen-Tag beantragen	12
Sport als Schlüssel zu sozialen Kontakten nutzen	12
Fristverlängerung Vereinspreis „Sport mit Haltung“	13
#StarteDeinenWeg: Vereinsfinder für Menschen mit Behinderungen	13
Podcast des Isb h: „Inklusion ist in allen Sportarten möglich“	14
Fristverlängerung: Themenfindung für neues WVL-Projekt 2023/2024	15
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	17
Hafermilch- oder Leistungsgesellschaft?	17
Runder Tisch „Sport und Menschenrechte“	20
Zwei Drittel der Event-Inklusionsmanager*innen weiterbeschäftigt	21
Michael Stich erhält die „Goldene Sportpyramide“ 2023	23
World Athletics zeichnet Berlin und den Berlin-Marathon aus	24

KOMMENTAR

„Corona-Tief überwunden - Und jetzt?“

Motivierende und positive Botschaft in schwierigen Zeiten: Für Deutschlands Sportvereine geht es steil bergauf!

Laut [neuester DOSB-Bestandserhebung](#) können die mehr als 86.000 Sportvereine 815.000 neue Mitgliedschaften verbuchen und wachsen damit auf ein 10-Jahres-Hoch.

Das ist nicht nur schön um der Sportvereine willen, sondern weil die vielen neuen Mitgliedschaften ganz konkret bedeuten, dass sich wieder mehr Menschen in unserer Gesellschaft in Vereinen treffen, gemeinsam etwas für ihre Gesundheit tun und für das soziale Miteinander. Das sind hervorragende Nachrichten für den Sport und für unser Zusammenleben.

Und wenngleich wir uns im DOSB über diesen Erfolg freuen, so sind wir doch auch etwas zurückhaltend, was den Jubel betrifft. Denn als Dachverband müssen wir immer das große Ganze im Blick behalten - und zum Gesamtbild gehört leider die traurige Realität, dass sich hinter dem 10-Jahres-Hoch auch Probleme verstecken. Ganz konkret: Jeden Tag hören wir von Kindern und Erwachsenen in Deutschland, die vom Sport abgewiesen werden. Und das nicht, weil die Sportvereine sie nicht wollen - sondern weil sie nicht können.

Neben Rekordmitgliedszahlen und überwundenen Corona-Tiefs sind aus dem ganzen Land immer öfter Hilferufe zu hören. Von Berlin über Hamburg, München und Düsseldorf bis nach Krefeld, Kempen, Leinfelden-Echterdingen, Schwarzenbek und Pilsting.

Denn es mangelt allorts an Hallenzeiten oder überhaupt an geeigneter Sportinfrastruktur. Es fehlen ehrenamtlich Engagierte, Trainer*innen und Übungsleiter*innen.

Der Sport hat gezeigt, was er aus eigener Kraft erreichen kann, er hat das Corona-Tief überwunden. Die Sportvereine wachsen wieder, die Menschen möchten gerne Sport im Verein treiben, möchten ihre Kinder zum Sport schicken - aber treffen dort teilweise auf lange Wartelisten, insbesondere beim Kinderturnen und bei Schwimmkursen. Und auch aus anderen Sportarten hört man von ganz ähnlichen Herausforderungen.

Mit den bereitgestellten Mitteln, mit der vorhandenen Infrastruktur und dem bestehenden Personal kommen die Sportvereine derzeit an ihre Grenzen oder haben diese längst überschritten. Der Sport leistet innerhalb seiner Strukturen derzeit alles, was er kann. Wenn wir als Gesellschaft wollen, dass sich dieser positive Trend der Mitgliedszahlen verstetigt, dann braucht es mehr Unterstützung und Rückendeckung aus der Politik.

Sportvereine und -verbände verfügen nicht über die finanziellen Mittel, um neue Sporthallen, -plätze oder Schwimmbäder zu bauen, bestimmen zumeist nicht über Hallenzeiten und verfügen nicht über die politische Entscheidungskraft, um ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft attraktiver zu machen.

Dazu braucht es die Kraft der politischen Entscheidungsträger*innen. Es braucht einen gesamtgesellschaftlichen und politischen Willen für mehr Sporthallen und moderne Schwimmbäder in unserem Land, für ehrenamtliches Engagement, das gesellschaftlich, politisch und auch finanziell die Anerkennung findet, die es verdient hat.

Mit gemeinsamen Projekten wie „[ReStart – Sport bewegt Deutschland](#)“ wird deutlich, was Sport und Politik in enger Zusammenarbeit schaffen können. Aber selbst von den zahlreichen Erfolgen dieses Programms dürfen wir nicht erwarten, dass sie langfristig von allein erhalten bleiben, wenn das Vorhaben nicht nachhaltig aufgesetzt und verstetigt wird.

Wenn es unser Ziel ist, sich nicht auf Erfolgsmeldungen auszuruhen, sondern wir den Anspruch haben, uns stets zu verbessern, weiterzuentwickeln, Herausforderungen anzugehen, dann braucht es genau diese enge Zusammenarbeit von Sport, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Nur so kann der Vereinssport als fester und breiter Bestandteil unserer Gemeinschaft eine angemessene Förderung und Unterstützung erfahren.

Ist das nicht der Fall, werden die Mitgliedszahlen in Deutschlands Sportvereinen bestenfalls stagnieren und schlimmstenfalls schnell wieder rückläufig sein.

Das wäre nicht nur tragisch um der Sportvereine willen, sondern weil weniger Mitgliedschaften ganz konkret bedeuten würden, dass sich weniger Menschen in unserer Gesellschaft in Vereinen treffen, gemeinsam etwas für ihre Gesundheit tun und für das soziale Miteinander. Das wären schlechte Nachrichten für den Sport und für unser Zusammenleben.

Thomas Weikert
DOSB-Präsident

PRESSE AKTUELL

„Nie wieder!“ ist jetzt

Gemeinsames Statement von DOSB und MAKKABI Deutschland

(DOSB-PRESSE) Der 7. Oktober 2023 hat alles verändert. Während des grausamen Terrorangriffs der Hamas auf Israel wurden mehr als 1.400 Menschen ermordet. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und MAKKABI Deutschland verurteilen die Taten der Hamas auf das Schärfste. Unsere Solidarität gilt dem israelischen Volk und dem Staat Israel sowie den Jüdinnen und Juden in Deutschland und weltweit.

Wir richten den Fokus auch auf Deutschland und das jüdische Leben in unserem Land. Seit drei Wochen erleben wir eine seit 1945 nie dagewesene Eskalation des Antisemitismus: Jüdinnen und Juden fühlen sich in Deutschland nicht sicher. Jüdische Eltern haben Angst, ihre Kinder in die Schulen und Sportvereine zu schicken. Davidsterne werden an Hauswände von Jüdinnen und Juden geschmiert. Jüdische Sportvereine müssen zeitweise den Spielbetrieb aussetzen, weil ihre Sicherheit nicht gewährleistet ist.

Dem auftretenden Antisemitismus muss unmissverständlich widersprochen werden und wir müssen ihn vereint und mit aller Kraft bekämpfen. Überall, ob auf der Straße, am Stammtisch, im Netz oder auf unseren Sportplätzen. Die jüdische Gemeinschaft braucht unsere Solidarität. Und diese Solidarität braucht es nicht nur in dieser akuten Phase der antisemitischen Eskalation, sondern langfristig und nachhaltig.

Am 30.10.2023 wurde der neue Meldebutton für antisemitische Vorfälle im Sport vorgestellt, eine Kooperation des Präventionsprojekts Zusammen1 von MAKKABI Deutschland, der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) und dem Zentralrat der Juden in Deutschland.

Dieser Schritt ist von großer Bedeutung für die Schaffung eines sicheren Umfeldes sowie die Aufarbeitung und Prävention antisemitischer Vorfälle im Sport.

Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen, die Funktionärinnen und Funktionäre sowie Sportlerinnen und Sportler: Wir alle tragen die Verantwortung dafür, dass Jüdinnen und Juden hierzulande sicher Sport treiben können. Verantwortung zeigen heißt, insbesondere jetzt für die Gefahren des Antisemitismus besonders sensibel zu sein und sich diesen konsequent entgegenzustellen. Wegschauen oder Relativieren sind keine Optionen.

Der Sport verbindet Menschen und eignet sich wie kaum ein anderer gesellschaftlicher Bereich als Wertevermittler und Brückenbauer. Seine integrative Kraft und Vorbildfunktion sind unbestritten.

Lasst uns alle aufstehen gegen antisemitische Äußerungen in unseren mehr als 86.000 Sportvereinen in Deutschland! Lasst uns dafür sorgen, dass sich Jüdinnen und Juden bei uns sicher fühlen und wir weiterhin miteinander Sport treiben können!

Der DOSB und MAKKABI Deutschland stellen klar:

„Nie wieder!“ ist jetzt.

Der organisierte Sport wächst wieder

Mehr als 800.000 neue Mitgliedschaften

(DOSB-PRESSE) Deutschlands Sportvereine haben sich von dem historischen Corona-Tief erholt. Das geht aus der DOSB-Bestandserhebung 2023 hervor (Stichtag 1. Januar 2023). So können die mehr als 86.000 Sportvereine im Land aktuell 27.874.195 Mitgliedschaften aufweisen. Das sind gut 815.000 Mitgliedschaften (+3 %) mehr als im Vorjahr. Verglichen mit 2019/20 liegen die Mitgliedszahlen damit sogar leicht über dem Vor-Corona-Niveau (27.804.538) und insgesamt auf dem höchsten Stand seit zehn Jahren.

„Dieses beeindruckende Comeback zeigt, dass die Sportvereine und -verbände richtig gute Arbeit leisten und passende Angebote für Millionen von Sportler*innen liefern“, so DOSB-Präsident Thomas Weikert. „Zum anderen wird deutlich, dass die Menschen wieder richtig Lust auf Sport und Gemeinschaft im Verein haben. Das freut uns und gibt uns gleichzeitig den Ansporn, weiter intensiv daran zu arbeiten, unsere Gesellschaft in ihrer ganzen Breite nachhaltig in Bewegung zu bringen. Wir wollen den vielen sportbegeisterten Menschen die bestmöglichen Angebote machen und werden uns auf dem jetzigen Hoch sicher nicht ausruhen.“

Über den Zeitraum 2020/21 hatte der organisierte Sport aufgrund der Corona-Pandemie und der weitgehenden Schließung von Sportstätten fast 800.000 Mitgliedschaften verloren. Dank engagierter Arbeit der Vereine, vielfältiger Mitglieder-Gewinnungs-Kampagnen der Verbände und Unterstützung aus der Politik konnten diese Verluste nun wieder aufgeholt werden.

Kinder und Jugendliche strömen in Sportvereine

Insbesondere im Altersbereich von 0 bis 14 kann mit fast 450.000 (+11,44 %) neuen Mitgliedschaften ein enormer Anstieg verzeichnet werden. Diese junge Altersgruppe war von der Pandemie besonders betroffen gewesen, in Sportvereinen blieben die Neueintritte aus und sorgten so bundesweit für Mitgliederverluste.

Michaela Röhrbein, DOSB-Vorstand Sportentwicklung: „Es ist großartig, dass Kinder und Jugendliche in dieser Stärke zurück in die Sportvereine strömen. Die Vereine leisten gerade auch für junge Menschen einen enorm wichtigen Beitrag zur Gesundheit und Sozialisation. Aber auch für die Älteren in unserer Gesellschaft ist der Vereinssport ein wichtiger Ort, um körperlich und geistig fit zu bleiben und Gemeinschaft zu erleben. Wir wissen von Verbänden und Landessportbünden, dass es teilweise sogar noch mehr neue Mitglieder hätten sein können, wenn mit ausreichend Sportstätten und mehr ehrenamtlicher Unterstützung im Trainer*innen- und Übungsleiter*innen-Bereich bessere Rahmenbedingungen herrschen würden. Hier werden wir gemeinsam mit der Politik und dem geplanten Entwicklungsplan Sport daran arbeiten, die Bedingungen für den Vereinssport zu verbessern.“

Zuwachs in allen Bundesländern

Die 16 Landessportbünde können zum Stichtag 1. Januar 2023 im Schnitt ein Plus von 3,2 % (+749.571) verzeichnen. Dabei gibt es in ausnahmslos allen Bundesländern Zuwächse. Mit Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt weisen zudem gleich sechs Landessportbünde ihre höchsten Mitgliedszahlen seit mehr als 10 Jahren auf.

Unter den Mannschaftssportarten konnten vor allem Eishockey (+19,33 %) und Basketball (+12,40 %) überdurchschnittlich hohe Mitgliedergewinne erzielen. Ebenfalls deutliche Rückgewinne gab es in den Kampfsportarten Boxen, Judo, Karate, Kickboxen und Taekwondo. Diese Hallensportarten waren während der Corona-Pandemie aufgrund des direkten Körperkontaktes besonders betroffen gewesen und sind nun dabei, sich langsam wieder zu erholen und Menschen zurück in die Vereine zu bringen.

Die gesamte Bestandserhebung 2023 finden Sie [hier](#).

Die Bestandserhebungen der Jahre 2000 bis 2022 finden Sie [hier](#).

Ronald Rauhe schafft den Sprung in die EOC-Athletenkommission

Teilnehmer an sechs Olympischen Spielen

(DOSB-PRESSE) Kanu-Olympiasieger Ronald Rauhe ist am Dienstag (07.11.2023) in Rom von den europäischen Athletenvertreter*innen in die Athletenkommission der Europäischen Olympischen Komitees gewählt worden.

Der 42-jährige setzte sich bei der Wahl für den Sommersport gemeinsam mit der Serbin Zorana Arunovic (Sportschießen) und der Slowakin Alexandra Miskovska (Bogenschießen) unter insgesamt 11 Bewerber*innen durch. Für den Wintersport wurde die estnische Biathletin Johanna Taliarm gewählt.

Ronald Rauhe sagte: „Ich freue mich sehr über die Wahl in die EOC Athletenkommission und darüber, dass ich die vielen positiven Erfahrungen, die ich bei sechs Olympischen Spielen habe erleben dürfen und die mir der Sport insgesamt gegeben hat, nun in die Gremienarbeit auf europäischer Ebene einbringen kann.“

DOSB-Präsident Thomas Weikert gratulierte: „Mit Ronald können wir einen unserer erfahrensten Athleten in die Kommission entsenden. Wir wünschen ihm Erfolg dabei, die Anliegen der Athletinnen und Athleten engagiert zu vertreten und freuen uns zugleich über die weitere Stärkung für unser internationales Netzwerk.“

Lukas Dauser ist „Sportler des Monats“ Oktober

Triathletin Anne Haug und die Sitzvolleyball-Nationalmannschaft auf 2 und 3

(DOSB-PRESSE) Turn-Weltmeister Lukas Dauser ist von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet*innen mit 55,5 Prozent zum „Sportler des Monats“ Oktober gewählt worden. Der 30-Jährige hatte bei den Turn-Weltmeisterschaften in Antwerpen mit einer perfekten Kür die Goldmedaille am Barren und damit im Kunstturnen den ersten WM-Titel für Deutschland seit 16 Jahren gewonnen. Für den gebürtigen Bayer, der 2021 bei den Olympischen Spielen und 2022 bei den Weltmeisterschaften jeweils Silber gewonnen hatte, erfüllte sich damit ein Traum: „Mein Ziel war immer, die deutsche Hymne zu hören bei einem großen Wettkampf. Das habe ich geschafft. Das ist unglaublich schön.“ Dausers herausragende Leistung honorierten

Deutschlands Spitzenathlet*innen bei der „Sportler*in des Monats“-Wahl entsprechend mit Platz 1. Anders als etwa bei Journalist*innen- oder Publikumswahlen stimmen hier ausschließlich Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzenathlet*innen ab und geben der Auszeichnung damit ihre ganz besondere Note.

Platz zwei bei der Sporthilfe-Wahl belegt Triathletin Anne Haug (23,5 %). Die 40-Jährige war bei der IRONMAN-Weltmeisterschaft auf Hawaii mit der schnellsten jemals dort gelaufenen Marathon-Zeit als Zweite ins Ziel gekommen und hatte mit der WM-Silbermedaille ihren IRONMAN-Medaillensatz komplettiert. Platz drei belegt die Sitzvolleyball-Nationalmannschaft der Männer (21,0 %). Das deutsche Team gewann bei der Europameisterschaft in Italien die Silbermedaille, wobei es auch im Finale das Spiel lange offenhalten konnte und sich erst nach fünf Sätzen gegen Bosnien und Herzegowina geschlagen geben musste.

Für ihre herausragenden Leistungen waren die Athlet*innen von der Athletenkommission im DOSB, SPORT1 und der Sporthilfe für die Wahl nominiert worden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

„Safe Hockey - Hinschauen und Handeln“

Deutscher Hockey-Bund (DHB) startet Projekt zur Prävention

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Hockey-Bund (DHB) und sein Gesundheitspartner die VIACTIV Krankenkasse starten das Projekt „Safe Hockey - Hinschauen und Handeln“ zur Prävention von interpersoneller und sexualisierter Gewalt (PSG).

Ziel des Projektes ist es, die Kultur des Hinsehens im deutschen Hockeysport und das Bewusstsein für interpersonelle und sexualisierte Gewalt im Sport weiter zu stärken.

Das gemeinsame Projekt ist Teil der langfristig angelegten Partnerschaft und in seiner Dimension schon jetzt etwas ganz Besonderes. In den kommenden Monaten sollen insgesamt 1.000 Trainer*innen und aktive Hockeyspieler*innen geschult werden. Darunter die Nationalspieler*innen und Bundestrainer*innen, aber auch sämtliche Anwarter*innen der C-Lizenz für Trainer*innen. Im Rahmen des Projektes werden neben der Sensibilisierung für die Themen interpersonelle und sexualisierte Gewalt auch Strategien zur Stressbewältigung, den richtigen Umgang mit solchen Situationen, sowie das Nutzen von entsprechenden Hilfsangeboten entwickelt.

Der DHB und die VIACTIV Krankenkasse sind fest davon überzeugt, dass „Safe Hockey - Hinschauen und Handeln“ einen großen Beitrag zu einer sicheren und bewussteren Umgebung im deutschen Hockeysport leisten wird. Dieses Projekt soll das bisherige Engagement des DHB in Bezug auf Prävention von interpersoneller und sexualisierter Gewalt im Sport unterstreichen.

DLRG lehnt Kürzungspläne des Bundes bei den Freiwilligendiensten ab

Weniger Sicherheit an den Stränden

(DOSB-PRESSE) Die Präsidentin der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Ute Vogt, fordert die Bundesregierung auf, sich von der geplanten Kürzung der Bundesmittel für die Freiwilligendienste zu verabschieden. Dem aktuellen Haushaltsentwurf zufolge stünden im kommenden Jahr nur noch 251 Millionen Euro für das Freiwillige Soziale Jahr, den Bundesfreiwilligendienst und weitere Dienste zur Verfügung. In diesem Jahr sind es 329 Millionen Euro. „Die Regierung hatte sich vorgenommen, die Freiwilligendienste durch bessere Rahmenbedingungen zu stärken und nachfrageorientiert auszubauen. Jetzt tut sie das Gegenteil davon“, so Vogt.

Die vorgesehenen Einsparungen würden nach Einschätzung der DLRG Präsidentin nur Verlierer produzieren: „Weniger junge Menschen erhielten die Möglichkeit zu dieser wertvollen Zeit des Lernens, der Orientierung und des Engagements. Und wer freiwillig einen Dienst verrichtet, dem wird die versprochene größere Anerkennung verwehrt.“ Auf der anderen Seite sinke etwa die Qualität des Angebots in sozialen Einrichtungen und auch die Arbeit ehrenamtlicher Organisationen wie der DLRG leide. Vogt: „Das trifft letztlich die Gesellschaft im Ganzen, sind mit dem sozialen Miteinander und dem freiwilligen Engagement doch zwei ihrer wesentlichen Säulen dann negativ betroffen.“

Zwar ist die DLRG mit derzeit 150 Plätzen für Freiwillige nur eine kleine Trägerin im Bundesfreiwilligendienst, doch auch hier wären die finanziellen Kürzungen deutlich spürbar: 45 Freiwillige weniger könnten jährlich eingesetzt werden. Dadurch lernten rund 200 Kinder weniger das Schwimmen und mehr als 600 sogenannte Wachtage an den Stränden von Nord- und Ostsee entfielen. „Dort helfen unsere Freiwilligen vor allem in der Zeit bis zu den Sommerferien. Denn da ist es schwierig, ausreichend Ehrenamtliche für das bewachte Baden zu finden“, erklärte Vogt. Rund 30 DLRG Gliederungen, die Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst sind, müssten ihr Angebot deutlich einschränken. Nicht zuletzt ginge die Mittelkürzung wohl einher mit Qualitätsverlusten in den Ausbildungsangeboten für die Freiwilligen.

DAV gewinnt Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024

Klimaschutzmaßnahmen des DAV als wichtiges Kriterium

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein erhält den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2024 in der Kategorie „Freizeitwirtschaft“. Im Beisein von Bundesumweltministerin Steffi Lemke und Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius wird die Auszeichnung am 23. November 2023 in Düsseldorf verliehen. Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis zählt zu den größten Auszeichnungen für ökologisches und soziales Engagement in Europa und wird jährlich vergeben. Partner des Preises sind unter anderem das Bundesumweltministerium, die Deutsche Industrie- und Handelskammer und der WWF. Als unabhängige Plattform orientiert sich der Deutsche Nachhaltigkeitspreis an den Zielen der [Agenda 2030 der Vereinten Nationen](#).

Grundlage für die Entscheidung der Fachjury waren Online-Recherchen und ein ausführlicher Fragebogen. Darin ging es um Klimaschutzmaßnahmen, gesellschaftliche Wirkung und Arbeitsbedingungen. Neben dem DAV gehörten das Nationalparkzentrum Königsstuhl und der Naturpark Sauerland Rothaargebirge zu den Finalisten.

Klimaschutz im DAV

Bei der Hauptversammlung 2019 in München hat sich der DAV zu einem umfassenden Klimaschutz entschieden. Bis 2030 will der Verband klimaneutral sein und dieses Ziel „by fair means“ erreichen - also nach dem Prinzip „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“ von CO₂-Emissionen.

Mehr zum Klimaschutz im Deutschen Alpenverein hier:

<https://www.alpenverein.de/verband/natur-und-klima/wir-fuers-klima>

Saisonrückblick des Deutschen Alpenvereins

Klimawandel und Inflation stellen DAV vor Herausforderungen

(DOSB-PRESSE) Mit gemischten Gefühlen blicken die Expert*innen des Deutschen Alpenvereins auf diesen Bergsommer in den Alpen: Zum einen berichten die Hüttenwirtsleute von einer guten Saison mit verständnisvollen Gästen, zum anderen zeigt die Entwicklung, dass die Alpen immer stärker von extremen Wetterlagen betroffen sind - von Trockenheit und Hitze, aber auch von Unwettern und Starkregenereignissen.

Die vergangene Bergsaison hat erneut eindrücklich gezeigt, wie der Klimawandel die Alpenregion verändert. Mit dem recht warmen und schneearmen Winter 2022/23 waren die alpinen Gletscher nur sehr kurz vor den Hitzewellen des Sommers 2023 geschützt: der Taschachferner war bereits Anfang Juli unterhalb von 3000 Meter schneefrei.

Der Sommer war dann von Extremen geprägt: Intensive Hitzeperioden wechselten sich mit starken Niederschlägen ab. Die Neue Prager Hütte musste wegen Wassermangel schon Mitte August schließen - das zweite Jahr in Folge. Ihr Zustieg wurde kurz darauf von massiven Regenfällen unpassierbar gemacht: Zwei Brücken wurden weggespült. Gabriela Scheierl betreut seit vielen Jahren die Wegebau- und Instandsetzungsmaßnahmen der Sektionen und beobachtet eine Verstärkung dieser Extremwetterschäden: „Punktuell extreme Regenfälle oder Stürme mit massiven Schäden an unserer Infrastruktur sind seit einigen Jahren zuverlässig zu erwarten. Das war nicht immer die Regel.“

Weggespülte Brücken werden zum Teil hunderte Meter weit weg vom Standort wiedergefunden und Muren reißen metertiefe Gräben durch das alpine Wegenetz. Der Klimawandel zeichnet auch Wanderkarten in erstaunlicher Geschwindigkeit neu. Im Hochgebirge haben sich außerdem die hohen Temperaturen aus den vergangenen Jahren überdeutlich bemerkbar gemacht.

Die Wirtsleute der über 300 Alpenvereinshütten verbringen den ganzen Sommer über in den Bergen - und das oft schon seit vielen Jahren. Sie sind deshalb ein guter Gradmesser für Veränderungen in den Alpen, sowohl bei den Gästen als auch bei den Bedingungen. „In diesem Jahr berichten viele Wirtsleute von besonderen Unwetterereignissen, aber auch von einer sehr guten Saison mit teilweise doppelt so vielen Übernachtungen wie im letzten Jahr“, so Miriam Roth, Hüttenreferentin beim Deutschen Alpenverein. „Das Wetter war diese Saison unberechenbar. Extreme Hitze, Hagel, Schneefall und Starkregen, wir hatten alles“, berichtet Martina Rimml-Dobler von der Kaunergrathütte. Auch die hohen Lebensmittelpreise, die sie teilweise auf die Gäste umlegen musste, bereiteten ihr Sorgen. Und Andreas Ruech vom Karwendelhaus hofft, „dass sich diese Situation in Zukunft rasch wieder entspannt.“

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europa-meisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an News-lettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Olympiabewerbung: Viertes Dialogforum im Futurium in Berlin

Dialogforum am 12.11. in Berlin - Düsseldorf (13.11.) folgt

(DOSB-PRESSE) Am kommenden Sonntag, den 12. November 2023, lädt der DOSB alle Berliner*innen zum Dialog ein. Ab 10.30 Uhr stehen den Interessierten die Türen des Futuriums, Alexanderufer 2, offen. Dort haben sie dann die Möglichkeit, sich an Messeständen zu verschiedenen Themen zu informieren, auszutauschen und an moderierten Diskussionsrunden teilzunehmen. Außerdem können Ideen, Kritik und Vorbehalte rund um eine mögliche deutsche Olympiabewerbung platziert werden.

Um 13.00 Uhr wird der Regierende Bürgermeister Kai Wegner die Bürger*innen offiziell begrüßen: „Berlin zeigt immer wieder, dass die Stadt internationale Sportgroßveranstaltungen mit Bravour meistern kann. Die Special Olympics World Games in diesem Jahr waren ein großer Erfolg und haben Lust auf mehr gemacht. Diese Leidenschaft nehmen wir mit in das nächste Jahr, wenn die UEFA EURO 2024 ansteht - mit inklusiven und nachhaltigen Konzepten, von denen alle Berlinerinnen und Berliner profitieren. Berlin ist bereit für die Olympischen und Paralympischen Sommerspiele im Jahr 2036 oder 2040“, so der CDU-Politiker.

Das Programm beinhaltet anschließend eine Talkrunde, an der Vertreter*innen aus der Berliner Politik und dem Sport teilnehmen. Zu den Gästen zählen:

- Iris Spranger, Senatorin für Inneres und Sport
- Thomas Härtel, Präsident des Landessportbundes Berlin

- Ronald Rauhe, zweifacher Kanu-Olympiasieger
- Verena Schott, Para-Schwimmerin
- Klara Schedlich, Sprecherin für Sportpolitik, Bündnis 90/Die Grünen Berlin

Das fünfte und abschließende Dialogforum in Düsseldorf findet einen Tag später, am Montag (13.11.2023), statt. Von 17.00 bis 21.00 Uhr sind Interessierte in die Merkur Spiel-Arena eingeladen. Zu Gast sind dann Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller, Säbelfechterin Leá Krüger, Para-Tischtennisspielerinnen Sandra Mikolaschek, LSB-Vorstand Dr. Christoph Niessen und DOSB-Vizepräsident Jens-Peter Nettekoven.

Die Ergebnisse werden am 2.12.2023 bei der Mitgliederversammlung des DOSB präsentiert.

Jetzt noch Förderung für Sportabzeichen-Tag beantragen

Bis 15. Januar 2024 können Anträge eingereicht werden

(DOSB-PRESSE) Über das Antragsportal des ReStart-Programms können Vereine, Kreis- oder Stadtsportbünde ganz unkompliziert einen Förderantrag stellen und 1.000 Euro für eine Sportabzeichen-Veranstaltung, die der Mitgliedergewinnung dienen soll, abrufen.

Wer diese Möglichkeit noch nicht genutzt hat, kann dies dank einer Fristverlängerung nun noch nachholen. Anträge können noch bis zum 15. Januar 2024 gestellt werden, die Sportabzeichen-Aktionstage müssen bis zum 18. Dezember 2023 umgesetzt worden sein. Die Besonderheit: Unter anderem sind auch Tablets für den Zweck der Öffentlichkeitsarbeit förderfähig. Weitere Informationen und den direkten Zugang zum ReStart- Antragsportal gibt es [hier](#).

Sport als Schlüssel zu sozialen Kontakten nutzen

Podcast des DOSB zu Strategien gegen Einsamkeit

(DOSB-PRESSE) In einer Welt, die immer stärker vernetzt ist, leiden dennoch immer mehr Menschen an einem stillen Phänomen: Einsamkeit. Dieses Problem ist nicht nur weit verbreitet, sondern leider auch stark stigmatisiert, was es für Betroffene oft schwer macht, darüber zu sprechen. Doch gerade der Sport mit seinem reichhaltigen Vereinsleben kann Wege aus dem Gefühl der Einsamkeit bieten. Wir sprechen im Podcast „Gesund in Sportdeutschland“ mit der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Lisa Paus sowie der DOSB-Vizepräsidentin Verena Bentele darüber, ob und wie sie selbst Einsamkeit erlebt haben und wie sich durch Sport Wege aus der Einsamkeit finden lassen.

Informationen zu den Strategien gegen Einsamkeit:

[Verein\(t\) gegen Einsamkeit](#)

[Strategie gegen Einsamkeit des BMFSFJ](#)

Ihr findet den Podcast „Gesund in Sportdeutschland“ auf allen gängigen Streaming Plattformen für Podcasts wie z.B. [Spotify](#), [Apple](#), [Deezer](#) und [Podigee](#). Teilt und abonniert den Podcast. Wir freuen uns auch, wenn Ihr uns Feedback schickt oder Euren Freund*innen von der aktuellen Episode erzählt.

Fristverlängerung Vereinspreis „Sport mit Haltung“

Vereine können sich bis zum 12. November 2023 bewerben

(DOSB-PRESSE) Das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) und die Deutsche Sportjugend (dsj) haben die Frist für den erstmals ausgeschriebenen Vereinspreis „Sport mit Haltung“ im Rahmen des neuen [Bundesprogramms gegen Rechtsextremismus](#) verlängert. Neuer Einsendeschluss ist der 12. November 2023.

Der Vereinspreis fördert das besondere Engagement von Sportvereinen gegen Rechtsextremismus. Im Jahr 2023 ist der Preis mit 18.000 Euro dotiert (1. Preis: 10.000 Euro, 2. Preis: 5.000 Euro, 3. Preis: 3.000 Euro). Die Preisgelder sind zweckgebunden zur weiteren Arbeit gegen Rechtsextremismus zu verwenden.

Für den Preis bewerben können sich gemeinnützige Sportvereine, die sich gegen Rechtsextremismus im Sport engagieren. Die Bewerbungen erfolgen mit einer kurzen, schriftlichen Beschreibung der Aktivitäten sowie der Angabe, wie ein mögliches Preisgeld Verwendung finden würde. Sie sind ausschließlich mit dem verfügbaren [Bewerbungsformular](#) per E-Mail an bundesprogramm@dsj.de unter dem Stichwort „Vereinspreis“ einzusenden.

Prämiert wird das Engagement von gemeinnützigen Sportvereinen in der Arbeit gegen Rechtsextremismus vor Ort. Besonderer Wert wird auf die Entwicklung einer klaren Haltung im Sportverein sowie auf die Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen oder Initiativen gelegt. Über die Preisträger*innen entscheidet eine Jury mit Expert*innen aus Wissenschaft, Sport und Politik.

Detaillierte Informationen und die Bewerbungskriterien können der [Ausschreibung](#) entnommen werden. Für Rückfragen steht das Team Bundesprogramm zur Verfügung.

#StarteDeinenWeg: Vereinsfinder für Menschen mit Behinderungen

Vereine können Angebote auf der Plattform parasport.de eintragen

(DOSB-PRESSE) Die Online-Plattform parasport.de des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) hat einen neuen Baustein im Angebot: Ab sofort gibt es einen [bundesweiten Vereinsfinder speziell für Menschen mit Behinderungen](#), damit der Zugang zum Sport künftig noch besser gelingt. Der Startschuss der digitalen Anlaufstelle für die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland auf www.parasport.de fiel im Februar 2021 und wurde gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat.

Jetzt sind Deutschlands Sportvereine gefragt - und zwar nicht nur die in den Strukturen des DBS: Alle Angebote für Menschen mit Behinderungen können auf der Plattform parasport.de selbstständig eingetragen werden, so dass einerseits über die verschiedenen Möglichkeiten informiert wird sowie andererseits ein direkter Kontakt zwischen Vereinen und Menschen mit Behinderungen in der Region entstehen kann. Dadurch bietet die Webseite einen neuen Mehrwert für einen möglichst einfachen Einstieg in den Para Sport.

„Wir sind sehr glücklich, dass wir für die sportinteressierten Menschen mit Behinderungen dieses wichtige Puzzlestück eines spezifischen Vereinsfinders auf einer Plattform realisiert haben, die vielfältige Informationen rund um den Para Sport bündelt und damit einzigartig ist. Über parasport.de haben wir nun ein noch stärkeres Portfolio, damit Menschen mit Behinderungen ihren Weg in den Para Sport starten können. Die Webseite ist ein toller Service für Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige und alle Interessierten“, betont DOSB-Präsident Friedhelm Julius Beucher und fügt hinzu: „Wir freuen uns auf viele Vereine, die ihre wertvollen Angebote für Menschen mit Behinderungen auf unserer Online-Plattform eintragen. Gleichzeitig wollen wir dazu aufrufen, dass sich noch mehr Vereine für Menschen mit Behinderungen öffnen.“ Dies könnten sowohl behinderungsspezifische als auch inklusive Sportgruppen sein.

Der DOSB unterstützt das Vorhaben darüber hinaus mit dem [Handbuch Behindertensport](#) oder mit dem neuen [Projekt „Teilhabe VEREINFacht“](#). Dabei können Sportvereine, die die Teilhabemöglichkeiten im Breitensport für Menschen mit Behinderungen in ihrer Region stärken wollen, insbesondere den Rehabilitationssport für Kinder und Jugendliche, noch bis zum 10. Dezember 2023 einen Förderantrag stellen - und ihr Angebot künftig auch im neuen Vereinsfinder präsentieren.

Podcast des Isb h: „Inklusion ist in allen Sportarten möglich“

Sarah Huber zu Gast in der dritten Folge „Sportgebabbel“

(DOSB-PRESSE) Inklusion ist ein gesellschaftlich wichtiges Thema, das auch für den organisierten Sport immer bedeutender wird. Die gleichberechtigte Teilhabe beim Sporttreiben ist die Vision, doch derzeit ermöglicht nicht einmal jeder zehnte Verein in Deutschland Angebote für

Menschen mit Behinderung. Wie kann Vereinen der Einstieg gelingen? Ist in allen Sportarten Inklusion möglich? Und wo liegen die Grenzen?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der dritten Folge des „Sport-gebabbels“, dem Podcast des Landessportbundes Hessen (Isb h). Der Gast: Sarah Huber, die Geschäftsführerin von Special Olympics Deutschland in Hessen. Im Gespräch blickt die 31-Jährige außerdem zurück auf die Special Olympics World Games in Berlin, an denen im Juni über 7.000 Athlet*innen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung teilnahmen.

Die Spiele entfachten eine Aufbruchstimmung - auch dank eines bundesweiten Host-Town-Programms, an dem sich 19 hessische Kommunen beteiligten. Delegationen mit Athlet*innen wurden im Vorfeld der Spiele empfangen, lernten Land und Leute kennen. Und die Kommunen nutzten diese Aufmerksamkeit, um Sport und Gesellschaft noch mehr für das Thema Inklusion zu sensibilisieren und Entwicklungen anzustoßen. Huber ist sich sicher, dass das Event dem inklusiven Sport einen großen Schub gegeben hat. Zuversichtlich stimmt sie, dass vielerorts Netzwerke ausgebaut sowie bauliche Maßnahmen und inklusive Projekte in die Wege geleitet wurden. „Es gibt viele Vereine, die Lust haben, das Thema jetzt anzugehen“, berichtet die Geschäftsführerin. Natürlich weiß sie um die Belastung der Vereine, denen vielerorts Ehrenamtler*innen fehlen. Doch die Einbindung von Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung sei „nicht so viel Mehrarbeit, weil sich gerade Jugendliche vieles selbst beibringen“,

betont die Geschäftsführerin, deren Verband beim Aufbau von Angeboten beratend zur Seite steht und Vereine besucht.

Um den inklusiven Sport zu stärken, will Huber die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden schrittweise ausbauen. Netzwerke sollen ausgeweitet werden, aber natürlich geht es auch darum, Chancen und Grenzen zu erörtern. „Inklusion ist grundsätzlich in allen Sportarten möglich“, sagt Huber und fügt hinzu: „Vielleicht muss man Trainingsinhalte anpassen und das Regelwerk ein bisschen ändern. Grenzen sehe ich aber nur im Profisport.“ Dass es noch ein langer Weg sein dürfte, ehe Inklusion gesamtgesellschaftlich verankert ist, unterstreicht die Geschäftsführerin. Sie sagt: „Man hat schon viele Skeptiker, die sagen: Inklusion ist eine Utopie.“ Im europäischen Vergleich sieht sie Deutschland aber gut aufgestellt. „Gerade was die Unterstützung durch die Politik betrifft, können wir uns nicht beklagen.“

Die dritte Podcast-Folge findet sich auf allen gängigen Podcast-Plattformen (Spotify etc.) und online [auf landessportbund-hessen.de/podcast](https://landessportbund-hessen.de/podcast)

Fristverlängerung: Themenfindung für neues WVL-Projekt 2023/2024

Themenvorschläge noch bis zum 10. November einreichen

(DOSB-PRESSE) Die WVL-Kommission (BMI / DOSB) möchte für 2024 erneut ein WVL-Projekt auf den Weg bringen. Der Prozess zur Themenfindung ist angelaufen und bietet für die Akteur*innen im Wissenschaftlichen Verbundsystem Leistungssport (WVL) breite Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten, wie eine Stakeholderbefragung. Das Bundesinstitut für Sportwissen-schaft (BISp) ist u.a. mit der organisatorischen und fachlichen Umsetzung betraut.

Zur Generierung relevanter WVL-Projektthemen wird ein Verfahren umgesetzt, das erstmalig 2020 angewandt wurde und aus dem die Ausschreibung für das aktuell laufende [in:prove-Projekt](#) zum Thema „Individualisierung“ hervorgegangen ist. Das Verfahren war 2020 im Rahmen der Konferenzen des BMI / DOSB zur Weiterentwicklung des WVL gemeinsam mit den WVL-Stakeholdern erarbeitet und durch den damaligen Steuerungskreis BMI / DOSB freigegeben worden. Die organisatorische und fachliche Umsetzung dieses Prozesses wurde dem BISp übertragen. Weiterhin nimmt das BISp nach Abschluss der Themenfindung die Ausschreibung vor. Das gesamte Verfahren bis zur Ausschreibung wird voraussichtlich etwa neun Monate in Anspruch nehmen.

Unter WVL-Projektthemen sind leistungssportrelevante, wissenschaftliche Themen / Problem-bereiche mit sportartübergreifender Bedeutung zu verstehen, die multi- bzw. interdisziplinär im wissenschaftlichen Verbund bearbeitet werden sollen.

Kern des Verfahrens zur Themenfindung ist eine breit angelegte Stakeholderbefragung zu relevanten WVL-Projektthemen im Leistungssport. Hierin eingebunden werden die Spitzenverbände und Olympiastützpunkte, die Institute IAT und FES und die Trainerakademie Köln des DOSB, Athleten Deutschland e.V., der DOSB-Geschäftsbereich Leistungssport, die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der Wissenschaftsrat der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) sowie die Sportabteilung des BMI, das BISp und der Wissenschaftliche Beirat des BISp.

Die Frist zur Teilnahme dieser Einrichtungen an der strukturierten Erhebung wurde verlängert! Bis zum 10. November 2023 erhalten diese Einrichtungen die Möglichkeit, WVL-Projektthemen-vorschläge einzureichen.

Parallel zur Stakeholderbefragung wird ein sogenanntes Fachteam zusammengestellt, bestehend aus entsendeten Vertretern und Vertreterinnen der vorgenannten Stakeholdergruppen und -einrichtungen im WVL (je drei Angehörige der Spitzenverbände sowie drei Angehörige der Wissenschaft (Wiss. Beirat BISP, dvs, DGSP Wissenschaftsrat) und jeweils eine Person aus dem BMI, BISP, DOSB, IAT, FES und den OSP). Die Aufgabe des Fachteams besteht darin, die Rückmeldungen der Stakeholder nach Abstimmung von Bewertungskriterien zu sichten und Vorschläge zur Priorisierung der WVL-Themen für die WVL-Kommission zu erarbeiten. Die Themenliste mit Priorisierungsvorschlägen für neue WVL-Projekte wird als Entscheidungsgrundlage an die Kommission übermittelt, die hieraus ein Thema zur Ausschreibung auswählt.

Bei Fragen steht Dr. Andrea Horn, FGL Trainingswissenschaft / Trainingslehre, E-Mail f-und-e@bisp.de / Tel. 022899 640 9010 gerne zur Verfügung.

Informationen zu geförderten WVL-Projekten gibt es [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Hafermilch- oder Leistungsgesellschaft?

Ein Kommentar von Leon Ries zu den Bundesjugendspielen

Über den Sommer hinweg entfachte in einer besonderen Dynamik eine gesellschaftlich und medial sehr emotional und wenig fundiert geführte Diskussion über die Bundesjugendspiele. Jede*r, ob berufen oder nicht, ob tatsächlich informiert oder einfach nur an Falschmeldungen orientiert, musste irgendeinen Kommentar zu den Bundesjugendspielen abgeben. Ganz egal, ob aus dem Bereich der Politik, der Wissenschaft, der (ehemaligen) Spitzensportler*innen oder auch der Medien selbst: Fast alle sprachen über die „Abschaffung der Bundesjugendspiele“, die „Reform der Bundesjugendspiele“, und von der „Abschaffung des Leistungsprinzips“.

Überrascht eine solche Debatte? Nicht wirklich. Die Diskussion über eine „verweichlichte Jugend“ oder die „Hafermilchgesellschaft“ deuteten ja bereits an, dass es en vogue ist von jungen Menschen endlich Leistung zu fordern. Die Änderungen bei den Bundesjugendspielen schienen insofern genau dieses Narrativ zu bedienen, wenn man verkürzt zusammenfasste, es ginge dort in Zukunft nicht mehr um die Bewertung der sportlichen Leistung.

Aber der Reihe nach, schauen wir uns erst einmal die Fakten an: Bei Bundesjugendspielen wird selbstverständlich weiterhin bei jedem Kind eine Leistungsmessung vorgenommen, diese Leistung wird zudem mit einer entsprechenden Urkunde ausgezeichnet. Gemessen wird in Zonen und nicht mehr in genauen Zeiten und Zentimetern, was die Durchführung der Bundesjugendspiele deutlich beschleunigt. Für die Schüler*innen bedeutet das, dass sie in Zukunft mehr Bewegungs- und weniger Wartezeit haben werden. Auch bringt das neue Format mehr Flexibilität mit sich, sodass Lehrkräfte die Durchführung auch in Sportstätten vornehmen können, die keine perfekte Ausstattung vorweisen. Dadurch werden mehr Schüler*innen in ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit überprüft als zuvor. Ich könnte weitere Fakten aufzählen.

Hinter der Diskussion steckt die Forderung, im Kinder- und Jugendsport weiterhin (und sogar vermehrt) auf Leistungsmessung, Tabellen sowie Sieger*innen und Verlierer*innen zu setzen. Dies eröffnet die vielleicht viel spannendere Frage nach der Rolle und Ausgestaltung des Kinder- und Jugendsports in unserer Gesellschaft. Zugegebenermaßen haben wir uns dieser Frage im organisierten Sport bislang zu wenig gewidmet, denn Kinder- und Jugendsport funktionierte in der Vergangenheit irgendwie - so nebenbei. Und in der Tat, das tut er aktuell offenbar besonders gut. Die ansteigenden Mitgliederzahlen im Kinder- und Jugendbereich belegen, dass Sport wichtig für die junge Generation ist. Zugleich bedeutet das für uns als Vereine und Verbände eine besonders hohe Verantwortung. Wir müssen uns um diese Menschen kümmern und sie für den Sport langfristig begeistern und gewinnen. Wir müssen uns also fragen, wie sieht ein zeitgemäßer Kinder- und Jugendsport aus, braucht es mehr oder weniger Leistungsdruck?

Allgemein gilt, Kinder müssen für Sport begeistert werden. Wir wollen sicherlich keine Nation sein, in der Kinder sich kaum bewegen beziehungsweise Bewegung ein Privileg ist. Damit wir so viele Kinder wie möglich in Bewegung bringen, muss Bewegung Spaß machen und Freude ermöglichen. Dazu zählt selbstverständlich der Wettkampf, das bringt der Sport mit sich. Aber ist

der erste Tabellenplatz bei Sechs- bis Neunjährigen wirklich wichtiger als die allgemeine motorische Ausbildung der Kinder und die Begeisterung für den Sport? Ich denke nicht!

Das bedeutet auch für den Schulsport, dass Noten im Sport vielleicht irgendwie sein müssen, aber sie sollten nicht dazu führen, dass wir „Sportmuffel“ erzeugen oder Kinder, die sich schämen, Sport zu treiben. An dieser Stelle kommt häufig eines meiner Lieblingsargumente: „Ich war in Mathe schlecht und da hat mir auch keiner eine Note für meinen persönlichen Fortschritt gegeben und im Sport konnte ich endlich mal glänzen.“ Eine negative Erfahrung aus einem Fach ins andere Fach zu übertragen, nur dann eben für eine andere Personengruppe, ist irgendwie nicht der Ansatz, den ich nachvollziehen kann. Zum Glück gibt es viele tolle Sportlehrer*innen, die großartige Arbeit leisten.

Damit ich nicht falsch verstanden werde, ich bin überzeugt, dass für Jugendliche Wettkämpfe und Tabellen absolut legitim und wichtig sind, aber auch hier muss differenziert werden. Wenn wir nur noch kurzfristige Erfolge von Jugendlichen als Maßstab heranziehen, dann werden wir zu einer Nation, die in der Talentsichtung und Leistungsüberprüfung immer gut sein wird, aber in der Talententwicklung den Anschluss verliert. Ich bin froh, dass in ganz vielen Sportverbänden die Talententwicklung eine zentrale Rolle einnimmt und hoffe, dass dies durch die mediale Diskussion auch nicht negativ beeinflusst wird.

Abschließend möchte ich festhalten: Wir brauchen vor allem mehr Mut für den Kinder- und Jugendsport in Deutschland - auch bei den Bundesjugendspielen. Leistungsdruck und -überprüfung muss in den Situationen erhalten bleiben, in denen er einem leistungsfördernden oder sozialem Ziel dient, er darf aber kein Selbstzweck sein. Diese Logik des Sports für Kinder und Jugendliche aufzubrechen, bedarf Mut von Lehrer*innen, Trainer*innen, Verbänden und Vereinen. Zugleich ist es eine fast logische Haltung, denn wir wollen Sport für unsere Kinder und Jugendlichen machen und sie für den Sport gewinnen. Sie sind die Olympiasieger*innen, Amateursportler*innen und sportbegeisterte Vereinsmitglieder der Zukunft und wir brauchen sie.

Leon Ries, Vorstand Jugendsport

Mehr Ressourcen für „Sport für Alle“

28. TAFISA-Weltkongress schließt mit gemeinsamer Forderung

Mit der Abschlusszeremonie am Samstagabend (4. November 2023) wurde der 28. Weltkongress des internationalen Breitensportverbandes TAFISA (The Association for International Sport for All) in Düsseldorf nach vier Kongresstagen geschlossen. Die 350 Teilnehmenden aus 70 Ländern verabschiedeten eine gemeinsame Kongresserklärung, in der sie weltweit mehr Ressourcen zur Umsetzung des Menschenrechts „Sport für Alle“ fordern.

Während des Kongresses fanden insgesamt drei Plenary Sessions, 10 Parallel Sessions sowie drei „Sport for All“-Exkursionen und vier Abendveranstaltungen statt. Über 350 Teilnehmende aus 70 Ländern diskutierten unter dem Motto „Sport for All: more together than ever“ zu den Schwerpunktthemen Inklusion im Sport, Sporträume und Sportinfrastruktur, Weitergabe von Expertise und Fachwissen, Auswirkungen des Klimawandels auf den Breitensport, Sport als Friedenshüter, Wohlergehen und Well-Being von Menschen sowie Sportpolitik.

Die Kongressteilnehmer*innen verabschiedeten eine gemeinsame Kongresserklärung (im Original nachstehend), in der sie die weltweite Politik zu intensiverem Handeln und mehr Ressourcen zur Umsetzung des Menschenrechts „Sport für Alle“ auffordern. Konkret wird im sogenannten „Call-to-Action“ zu orchestrierten Aktionen von Regierungen, dem privaten Sektor, Medien, NGOs sowie globalen und regionalen Institutionen aufgerufen. Ziel solle sein, „Sport für Alle zu einem Auftrag und nicht zu einer Option“ zu machen.

TAFISA-Präsident Wolfgang Baumann: „Während des Kongresses hatten wir die Möglichkeit, die positive Wirkung der Sport-für-Alle-Bewegung zu erleben. Die Erfolgsgeschichten und Statistiken, die ausgetauscht wurden, zeigen deutlich, welche nachhaltigen Unterschiede unsere gemeinsamen Bemühungen in der Gesellschaft bewirken können. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Kulturen aus allen Ecken der Welt zusammen. Dadurch setzte der Kongress auch ein starkes Zeichen für Frieden und gegenseitiges Verständnis zwischen den Menschen. Gemeinsam können wir die treibende Kraft für einen positiven Wandel sein und durch Sport für Alle eine bessere Welt für alle kreieren. More together than ever!“

DOSB-Vizepräsidentin Kerstin Holze: „‘Sport für Alle‘ heißt nicht nur, Menschen in Bewegung zu bringen und deren Gesundheit zu fördern, sondern es heißt ebenfalls Hürden abzubauen, Verständnis und Empathie zu entwickeln und aufeinander zuzugehen. So können wir Menschen, Gesellschaften und hoffentlich ganze Nationen vereinen. Der 28. TAFISA Weltkongress hat durch den herzlichen und integrativen Austausch der Teilnehmenden untereinander Impulse für die weltweite Breitensportbewegung gesetzt. Mit dem ‚Call-to-Action‘ rufen wir zudem die Politik zu intensiverem Handeln auf.“

Vizepräsidentin Breitensport des Landessportbundes NRW, Dr. Eva Selic: „Düsseldorf hat es eindrucksvoll gezeigt: Wir brauchen diese internationale Bühne für den Breitensport, sowohl zum Austausch von künftigen Projekten und Ideen zu deren Lösung wie aber auch von Sorgen und Herausforderungen. Alle Teilnehmenden konnten die besondere Energie spüren, die vom TAFISA Weltkongress ausgeht und die unterschiedlichsten Nationen weltweit eint. Die Mühen der dreijährigen Vorbereitungsphase wurden durch die wertvollen Impulse mehr als belohnt.“

Nach München 2003 war es das zweite Mal, dass der TAFISA World Congress in Deutschland gastiert hat. Der Kongress hat für die weltweite Breitensportentwicklung eine große Bedeutung, da internationale Akteure in den multilateralen Austausch treten, unter anderem auch mit dem Internationalen Olympischen Komitee, den Vereinten Nationen sowie der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Im Mittelpunkt der Arbeit von TAFISA und seiner Partner steht das Menschenrecht „Sport für Alle“, das auf die ur-olympische Bewegung um Pierre de Coubertin zurückgeht. Der nächste TAFISA-Weltkongress, der turnusmäßig 2025 anstehen würde, ist noch nicht vergeben.

Genauer Wortlaut der Kongresserklärung („Call-to-Action“) des 28. TAFISA-Weltkongresses:

Covid, Climate, Conflicts - the current crises that the world is facing are pushing people, societies, and countries apart.

We, the TAFISA World Congress participants, believe in the power of Sport for All as one of the very few unifying languages in the world.

The TAFISA World Congress provides a safe, welcoming, and inclusive platform where we talk, listen to and respect each other, and where we are able to exchange openly and work together.

This is a call for concerted action towards governments at all levels, the private sector, media, NGOs, global and regional institutions, across all sectors, to combine our complementary strengths and resources through the following actions:

- Implement Sport for All as a cross-cutting theme in all policy fields,
- Openly share and exchange knowledge and stories with the general public to increase impact,
- Recognise and support personal involvement through volunteerism and individual commitment to Sport for All,
- Invest people and resources in Sport for All as a means to contribute to the SDGs, and
- Make Sport for All a mandate and not an option.

Now is the time to act. More together than ever.

Runder Tisch „Sport und Menschenrechte“

Menschenrechtsverpflichtungen in der Olympischen Charta stärker verankert

Am 19. Oktober 2023 fand beim Landessportbund Berlin bereits zum dritten Mal der Runde Tisch des DOSB „Sport und Menschenrechte“ statt. Mit diesem 2022 initiierten Format richtet sich der DOSB an Organisationen und Personen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Sport mit dem Ziel, einen kontinuierlichen Dialog über menschenrechtliche Themen im Sport unter Einbindung vielfältiger Erfahrungen und Expertisen zu führen. Auch dieses Mal folgten über 30 Expert*innen der Einladung des DOSB.

Dieser dritte Runde Tisch stand vor allem auch unter dem Eindruck der Terroranschläge der Hamas in Israel. Thomas Härtel, Präsident des LSB Berlin, und Torsten Burmester, Vorstandsvorsitzender des DOSB, verurteilten in ihren Grußworten die schrecklichen, menschenverachtenden Terroranschläge und sprachen ihr Mitgefühl, ihre Trauer und ihre tiefe Solidarität mit Israel und den jüdischen Partnern und Freund*innen in Israel und in Deutschland aus.

Dr. Joachim Rücker, Geschäftsführer des DOSB-Menschenrechtsbeirats, übernahm im Anschluss die Moderation der verschiedenen Agenda- und Diskussionsthemen.

In diesem Rahmen verwies er unter anderem auf die aktuellen Entwicklungen zum Thema „Sport und Menschenrechte“ beim IOC. Dieses hatte wenige Tage zuvor auf seiner 141. Session vom 15. bis 17. Oktober in Mumbai/Indien seine Menschenrechtsverpflichtungen in der Olympischen Charta stärker verankert und eine entsprechende Änderung beschlossen; siehe auch Veröffentlichung des IOC [hier](#). Aus Sicht von Rücker und der Teilnehmenden des Runden Tisches ist dies eine wichtige Etappe für die Menschenrechtsarbeit des IOC und zugleich ein starkes Signal an die Olympische Bewegung und deren Engagement für die Wahrung und Achtung der Menschenrechte.

Darüber hinaus stellte Rücker die zentralen Aktivitäten seit dem zweiten Runden Tisch im Mai 2023 vor - so wurde vor allem der Prozess der DOSB-Risikoanalyse vertieft, zu dem die Teilnehmer*innen des ersten und zweiten Runden Tisches maßgeblich beigetragen hatten. Auf der Grundlage dieser Analyse lag der Schwerpunkt des dritten Runden Tisches auf der geplanten DOSB-Menschenrechts-Policy und auf der Diskussion von Maßnahmen für einen daran anschließenden Aktionsplan. Dr. Daniela Heerdt vom Center for Sports and Human Rights, die den DOSB im aktuellen Prozess wissenschaftlich unterstützt, stellte die Struktur des ersten Entwurfes der DOSB-Menschenrechts-Policy vor. Im Austausch mit den Anwesenden wurden verschiedene Fragen und Anregungen zu Risiken, Zuordnung von Maßnahmen und Beteiligung weiterer Expert*innen geklärt und aufgenommen. Im Anschluss daran wurde in einer Workshop-Phase an möglichen Maßnahmen und Kooperationen zur Reduzierung der identifizierten Risiken gearbeitet. Weiterführende Inhalte des Runden Tisches sind der Dokumentation zu entnehmen, die in Kürze auf <https://www.dosb.de/ueber-uns/sport-und-menschenrechte> veröffentlicht wird.

Ein nächster wichtiger Schritt für den DOSB ist die Verabschiedung der Menschenrechts-Policy. Diese wird mit maßgeblicher Unterstützung des DOSB-Menschenrechtsbeirats formuliert und durch das Präsidium Ende November beschlossen, bevor sie im Rahmen der 20. DOSB-Mitgliederversammlung am 2. Dezember 2023 vorgestellt wird.

Zwei Drittel der Event-Inklusionsmanager*innen weiterbeschäftigt

Beirat des Projekts „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ tagte

Zwei Monate nach dem 1. Arbeitstag von zwölf weiteren Menschen mit Behinderungen als Event-Inklusionsmanager*innen im Sport informierte sich der Beirat, der unter dem Vorsitz von Vizepräsident Oliver Stegemann besteht, über den aktuellen Stand des Projekts.

Dabei gab die Projektleitung einen Rückblick auf die erste Phase sowie einen Ausblick auf die zweite Phase mit jeweils zwölf Event-Inklusionsmanager*innen in unterschiedlichen Sportorganisationen.

Ein Best-Practice Beispiel für eine gelungene inklusive Eventserie und die Weiterbeschäftigung der Event-Inklusionsmanager*in stellten dabei Romy Möbius, geschäftsführendes Präsidiumsmitglied und Julia Baumann, Event-Inklusionsmanagerin des Cheerleading und Cheerperformance Verband Deutschland, die dort über das Projektende hinaus weiterhin tätig ist, vor. Die Quintessenz aus der von Julia Baumann durchgeführten Event-Serie STAGE lautet: „Cheerleading ist vielfältig und STAGE das Eventformat, welches diese Vielfalt abbildet.“

Beiratsmitglied Prof. Thomas Abel von der Sporthochschule Köln nannte es einen großen Erfolg, dass nach aktuellem Stand insgesamt zwei Drittel der Event-Inklusionsmanager*innen der ersten Phase im Sport weiterbeschäftigt werden und in einem Drittel der beteiligten Sportorganisationen nach der Besetzung der EVI-Stelle weitere Mitarbeitende mit Behinderung dazu gekommen sind.

Die Entwicklung dahin zeigte Anne Stahlmann vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Frankfurt am Main, die das Projekt evaluiert, in ihrer Zwischenbilanz auf. Sie hat mit allen Vertreter*innen der Arbeitgeber und den einzelnen EVIs gesprochen und dabei Input, Output, Outcome sowie Impact beleuchtet. Die bisherigen Ergebnisse werden den Befragten in einem digitalen Format am 10. November 2023 präsentiert.

Am 28. und 29. November 2023 treffen sich die Event-Inklusionsmanager*innen der 2. Phase wieder in Frankfurt am Main, um über ihre ersten Erfahrungen in den jeweiligen Sportorganisationen zu berichten und sich über aktuelle Herausforderungen auszutauschen.

Das Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“, kurz „EVI“ eröffnet Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport und sorgt für mehr Barrierefreiheit und Inklusion im Sport. Das EVI-Projekt wird aus den Mitteln des Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.

Kristina Vogel, Ulli Wegner und Kati Wilhelm neu in der „Hall of Fame“

Aufnahmefeier am 16. November 2023 bei der „Goldenen Sportpyramide“

(DOSB-PRESSE) Kristina Vogel (Bahnradsport), Hans-Ullrich „Ulli“ Wegner (Boxen) und Kati Wilhelm (Biathlon) sind von der Jury in die von der Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ gewählt worden. Sie stehen damit ab sofort in einer Reihe mit über 130 herausragenden Sportpersönlichkeiten, die durch ihren Erfolg im Wettkampf oder durch ihren Einsatz für Sport und Gesellschaft Geschichte geschrieben haben. Die offizielle Aufnahmefeier findet am 16. November 2023 in Dreieich bei Frankfurt am Main im Rahmen der Preisverleihung der „Goldenen Sportpyramide“ an Michael Stich statt.

Kristina Vogel ist mit zwei Olympiasiegen, Olympia-Bronze und elf WM-Titeln zusammen mit der Australierin Anna Meares die erfolgreichste Bahnradsportlerin der Welt. 2018 erlitt Vogel bei einem Trainingsunfall lebensgefährliche Verletzungen, kämpfte sich jedoch mit starkem Willen und Zuversicht zurück ins Leben. Die großen sportlichen Erfolge und ihr Umgang mit der Querschnittslähmung in Folge des Trainingsunfalls machen sie zu einem Vorbild für Millionen von Menschen.

Hans-Ullrich „Ulli“ Wegner ist einer der erfolgreichsten deutschen Box-Trainer aller Zeiten. Die von ihm betreuten Athleten erkämpften im olympischen Boxen rund 150 Medaillen, darunter Olympia-Silber und -Bronze 1996 in Atlanta sowie viermal Gold bei Welt- und Europameisterschaften. Auch im Profilager feierten seine Boxer diverse WM-Titel, darunter 22 gewonnene WM-Kämpfe in Folge von Sven Ottke. Durch seine intensiven Ringpausen-Ansprachen wurde Wegner im TV als „Athletenflüsterer“ einem Millionenpublikum bekannt.

Kati Wilhelm war in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends die erfolgreichste deutsche Biathletin bei Olympischen Spielen. Die Thüringerin mit dem Markenzeichen der rot gefärbten Haare gewann bei Olympia je drei Gold- und Silbermedaillen sowie einmal Bronze. Zudem wurde sie zwischen 2001 und 2009 fünfmal Weltmeisterin, in der Saison 2005/06 gewann sie den Gesamt-Weltcup. Bei den Spielen in Turin war sie Fahnenträgerin der deutschen Mannschaft und wurde 2006 zur Sportlerin des Jahres gewählt.

Die von der Stiftung Deutsche Sporthilfe initiierte „Hall of Fame des deutschen Sports“ soll dazu beitragen, die mehr als hundertjährige Geschichte des deutschen Sports und seiner Persönlichkeiten im Gedächtnis zu bewahren und Diskussionen darüber anzuregen. Träger und vorschlagsberechtigt sind neben der Sporthilfe der Deutsche Olympische Sportbund und der Verband Deutscher Sportjournalisten. Die „Hall of Fame des deutschen Sports“ wird von adidas begleitet.

Weitere Informationen unter www.hall-of-fame-sport.de.

Michael Stich erhält die „Goldene Sportpyramide“ 2023

Ehrung der Sporthilfe für das Lebenswerk des Tennis-Stars

(DOSB-PRESSE) Die „Goldene Sportpyramide“ geht in diesem Jahr an Michael Stich. Der frühere Tennis-Star erhält von der Sporthilfe am 16. November in Dreieich bei Frankfurt am Main die prestigeträchtige Auszeichnung für seine herausragenden sportlichen Erfolge, seine beruflichen Leistungen sowie für sein gesellschaftliches Engagement. Das Preisgeld von 25.000 Euro geht traditionell an vom Preisträger zu benennende Projekte im Sport.

Michael Stich war in den 1990er Jahren einer der erfolgreichsten Tennisspieler der Welt, gewann das traditionsreiche Turnier in Wimbledon, wurde Olympiasieger im Doppel sowie ATP-Weltmeister und führte das deutsche Team zum Davis Cup-Sieg. 2015 wurde er dafür in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen. Nach seiner aktiven Zeit blieb er dem Tennissport u.a. als TV-Experte sowie als Veranstalter und Turnierrichter des Traditionsturniers am Hamburger Rothenbaum verbunden. Als Unternehmer betätigt er sich als Investor bei diversen Start-up-Unternehmen sowie als Mitbegründer und Aufsichtsratsmitglied der Hanseatic Rückenzentrum Holding AG. Besonders am Herzen liegt ihm seine Stiftung, die er bereits als 25-Jähriger und damit als jüngster deutscher Stifter gründete. Seit 1994 setzen sich Stich und sein Team in der nach ihm benannten Stiftung für am HI-Virus erkrankte Kinder, Jugendliche und deren Familien ein und leisten Aufklärungsarbeit rund um das Thema HIV und Aids.

Die Wahl der „Goldenen Sportpyramide“ erfolgt durch die bisherigen Preisträger*innen sowie den Sporthilfe-Stiftungsrat als unabhängige Jury. Die „Goldene Sportpyramide“ wird seit dem Jahr 2000 verliehen. Zu den Ausgezeichneten gehören u.a. Steffi Graf, Franz Beckenbauer, Heiner Brand, Henry Maske, Rosi Mittermaier-Neureuther, Uwe Seeler, Max Schmeling, Franziska van Almsick, Hans Wilhelm Gäb, Silvia Neid und Vorjahres-Preisträger Eberhard Gienger. Die diesjährige Ehrung findet am 16. November in Dreieich bei Frankfurt am Main statt, in deren Rahmen auch die 2023 gewählten Mitglieder in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen werden.

World Athletics zeichnet Berlin und den Berlin-Marathon aus

Herausragender Beitrag zur Entwicklung der internationalen Leichtathletik

Der internationale Leichtathletikverband World Athletics (WA, vormals IAAF) hat die Stadt Berlin und den Berlin-Marathon „in Anerkennung des herausragenden Beitrags zur Entwicklung der internationalen Leichtathletik“ mit der „Heritage Plaque“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde von WA-Direktor Chris Turner an den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, und an Horst Milde, den Begründer und langjährigen Leiter des Berlin-Marathons, übergeben und wird nun dauerhaft im Roten Rathaus von Berlin ausgestellt. Berlin und der Berlin-Marathon gehören damit zum „Welt-Sporterbe“. Zum ersten Mal vergibt WA diese Auszeichnung in Deutschland in den Kategorien „Stadt“ und „Wettkampf“ gleichzeitig.

In der Feierstunde im Roten Rathaus mit knapp hundert geladenen Gästen, darunter auch Jürgen Kessing als Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und Thomas Härtel als Präsident des Landessportbundes Berlin, bezeichnete Berlins Bürgermeister Kai Wegner die Heritage als „eine große Ehre für Berlin als sportbegeisterte Stadt“ und stellte dabei die hohen Verdienste von „Mr. Marathon“ Horst Milde (85) heraus - wörtlich sagte Wegner weiter: „Sie ist vor allem eine Anerkennung für den großen Enthusiasmus vieler Berlinerinnen und Berliner, die durch ihr ehrenamtliches Engagement seit Jahrzehnten zur Erfolgsgeschichte dieser international renommierten Sportveranstaltung beitragen.“

In seiner eingespielten Videobotschaft spannte Sebastian Coe, der amtierende WA-Präsident, den historischen Bogen vom zweiten IAAF-Kongress 1913 in Berlin über die Olympischen Spiele 1936 und die Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2009: „Mit der Plaque werden mehr als 130 Jahre organisierte Leichtathletik und Laufveranstaltungen in Berlin gewürdigt. Im Zentrum der Laufgeschichte der Stadt steht der alljährlich stattfindende Berlin-Marathon, der von dem laufbegeisterten Horst Milde ins Leben gerufen wurde.“

Horst Milde betonte in seiner Dankesrede die Leistungen der vielen Volunteers, des gesamten Organisationsteams und des Vereins SCC Berlin, für sie alle soll die Plakette auch ein Ansporn für die Zukunft sein: „Wir freuen uns über diese hohe Auszeichnung, Anerkennung und Wertschätzung und bedanken uns für die Heritage Plaque: Geschichte verpflichtet - die Tradition und die große Laufgeschichte in dieser Stadt sind Gegenwart und Zukunft zugleich. Nur durch die weitere Entwicklung des Sports, der Leichtathletik und der Erhaltung der Gesundheit der Bevölkerung können wir dem gerecht werden.“

Der Berlin-Marathon mit über 40.000 Finishern ist einer der größten und beliebtesten Marathonläufe der Welt. Auf der flachen und schnellen Strecke wurden insgesamt 13 Weltrekorde seit 1974 aufgestellt. Begonnen hatte alles am Sonntag, dem 13. Oktober 1974, auf Einladung der Leichtathletikabteilung des Sport-Club Charlottenburg (SCC Berlin) und mit 286 Läuferinnen und Läufern am Start am Rande des Grunewalds - da passte es, dass neben der ersten Siegerin (Jutta von Haase) und dem ersten Sieger (Günter Hallas) auch zahlreiche Helferinnen und Helfer der ersten Stunde (darunter der Olympia-Bronzemedallengewinner von Mexico-City 1968 und Europameister von 1966 über 1.500m, Bodo Tümmler vom SCC Berlin) neben Uta Pippig und Ingo Sensburg aus Berlin, die beiden den Berlin-Marathon dreimal gewinnen konnten, zu der Feierstunde eingeladen waren.



Der Berlin-Marathon wird heute von SCC-Events GmbH mit Start und Ziel auf der Straße des 17. Juni in der Höhe des Brandenburger Tor organisiert. Der 50. Berlin-Marathon findet am Sonntag, dem 29. September 2024, statt; die Anmeldephase über ein Losverfahren läuft noch bis zum 16. November 2023.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann